

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 J. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Bureau für Land- u. Forstwirtschaft (P. Müller)
Alte Herrenstraße 23.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit- Zeile oder
deren Raum 10 J.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 222.

Hirschberg, Donnerstag den 22. December.

1881.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Dec. Se. Majestät der Kaiser und König empfing heute Vormittag zunächst den Maler Wenarius, welcher die Ehre hatte, Allerhöchstdemselben Aquarellen, den Kölner Dombau-Festzug darstellend, vorzulegen. Alsdann hörte Se. Majestät der Kaiser Vorträge an und nahm persönliche Meldungen entgegen. — Mittags arbeitete Se. Maj. der Kaiser mit dem Chef der Admiralität, Staatsminister, General der Infanterie von Stosch, und dem Abtheilungschef im Militärcabinet, Oberstleutnant von Brauchitsch, welcher den Generallieutenant v. Albedyll während dessen Beurlaubung vertritt. — Zum Diner sind zu heute keine Einladungen ergangen.

— Die Stellung des Kronprinzen zu der Politik des Reichskanzlers ist in letzter Zeit vielfach Gegenstand von Combinationen gewesen. Namentlich faßelt die Fortschrittspresse, daß der Kronprinz sich in schroffem Gegensatz zu dem Reichskanzler in Beziehung zu dessen wirtschaftlicher und socialer Politik befinde. Diese Combinationen dementirt der Berliner Correspondent der „Bohemia“ auf das Entschiedenste. Derselbe erklärt auch die Gerüchte von der Uebernahme der Regentschaft durch den Kronprinzen für gänzlich unbegründet. Doch sei auf Bismarck's Anrathen dem Kronprinzen ein entscheidender Einfluß auf die wichtigen Regierungsgeschäfte gewährt worden; gerade die Socialpolitik habe

es dem Fürsten Bismarck räthlich erscheinen lassen, daß bei Verwirklichung derselben auch der Thronfolger mit der Verantwortung, die er in Zukunft tragen wird, schon jetzt mit hineingezogen werde. Der Kronprinz sei mit der Bismarck'schen Reformpolitik vollständig einverstanden, so daß alle von Bismarck künftig unternommenen Schritte als vom Kaiser und vom Thronfolger gebilligt erscheinen.

— Fürst Bismarck beabsichtigt, dem Vernehmen nach, die Festtage in Friedrichsruhe zuzubringen und Anfangs Januar die Führung der Geschäfte wieder aufzunehmen.

— Die secessionistische „Bosnische Btg.“ schreibt über eine Rede des Feldmarschalls Moltke, in welcher derselbe die Militärschule in Cassel-Bothringen befürwortet: „Wöge endlich auch das Volk die Ueberzeugung in sich aufnehmen, daß es mit der Aussage des noch so sehr verdienten Fachmannes nicht gethan ist, daß vielmehr die sorgliche Prüfung Seitens der durch keine Voreingenommenheit befangenen Abgeordneten dazu gehört, um die von zwei verschiedenen Seiten beleuchtete Angelegenheit erst im richtigen Lichte erscheinen zu lassen.“ Also Moltke nichts als ein „verdienter Fachmann“, der von den „durch keine Voreingenommenheit befangenen Abgeordneten“ corrigirt werden muß — wer sieht nicht den Abgrund, in welchen wir stürzen!

— Der Ober-Landesgerichts-Präsident Schulz-Bölcker hat sich nach kurzem Aufenthalte von hier nach Breslau zurückbegeben.

— Ein Tabakfabrikant schreibt in Angelegenheiten des Tabakmonopols:

Eine der beliebtesten Sorten Cigarren, welche im Detailhandel vorzugsweise gern mit 60 Mark pro Mille genommen wird, ist eine solche aus reinem Feltz-Brasil. Dieser Tabak hat augenblicklich in Bremen, Hamburg u. einen Marktpreis von

1 Mk. 20 Pf. pr. Pfd. Decke) unver-
— „ 60 „ „ „ Umblatt u. Einlage	
Zu einem Mille Cigarren voller Façon gehören	
Brutto 18 Pfd., ergiebt also, von obigen Preisen der	
Durchschnitt von 90 Pf. pro Pfund gerechnet, pro	
Mille Cigarren	
16 Mk. 20 Pf. Tabakwerth,	
dazu kommen 8 „ — „ Arbeitslohn pro Mille,	
3 „ — „ Sortiren und Packung,	
zusammen also 27 Mk. 20 Pf. für 1 Mille Cigarren,	
welches, à 60 Mark Verkaufspreis zu den courantesten	
gehört. Außerdem ergeben 18 Pfd. zu Cigarren ver-	
arbeiteter Tabak 3—4 Pfd. Stengel, welche als Rauch-	
tabak verkauft, einen augenblicklichen Werth von 50 bis	
60 Pf. pro Pfund haben. Warum sollen wir alle die	
Zwischenhändler bezahlen, welche die Preise so hoch	
bringen und sich trotzdem durch gegenseitige Concurrenz	
fast erdrücken? Ist nicht das Tabakmonopol der ge-	
sündeste Ausweg, unsere Steuern mit dem Gewinnst zu	
bezahlen und mit demselben unsere elenden Arbeiter-	
Verhältnisse auszubessern?	

A tälscher Weihnachtsoabend.

Eine Weihnachtshumoreske in schlesischer Mundart
von Traug. Sikora.

(Schluß.)

Der Pullzist schrieb sich a Thoatbestand ei sei Notizbuch — und hernoch kunn a giehn. — — — Gott sei Lob und Dank! a woar fruh, wie a aus der Stoat naus koam. — Na, oan dan Weihnachten war ich gedenken, ducht a — und ging uf heem zu. —

Woas macht denn oder nu eeg'nlich de Korline, unssem Goodlieb seine Aie, derheeme? — Die hotte halt uf wetter nicht de Gedanken, ols wie uf dam Ruf und dar Boa. Raum doas der Hoosma zur Thüre naus woar, do kunn se 's ni über sich breng'n, de Neuschierigkeit woar halt doch zu gruß bei-n-ir; se wulld's doch goar zu gärne fer ganz gewies wissen, ehb ir der Goodlieb ernt schunt ann Ruf und anne Boa eigekeest und wu verstaft hätte. Desholb stäkert se ei ollen Winkeln rüm, oder se muchte suchen, wu se wullde, se soand nicht, reene nischte nich; se wullde schun oanfang'n fuchtig zu ward'n, oder se goab sich wieder zu gutte: 's könnde ju doch am Ende immer noch sein, ducht se.

Do se sich bei dam Rümgelucher de Zeit vermart hotte, do macht se sich ock schnell wieder oa de Arbeit. Erscht macht se 'm Bieche is Frassen zurechte, doas kriegte heut zum heel'gen Obende anne tuppelte Ration, hernochte jug se ock schnell übersich Kieselmachen har. — Wie se nu grade überm besten Anaten woar, hört se uf eemol draußen ees prüllen; der Stimme nach woarsch de Christel (und se woarsch ooch, 's woar dam Mabel zu kaald gewurn und do päkt se halt wieder) — oder orggebenlich und ängstlich, wie halt de Weiber sein, duchte de Korline ni Wunder woas 's hätte und raunte, heidi! naus, indem doas 'r noch grüße Teeg-zulkern vu a Händen runterflunkerten, 's woar a schnaaf-sches Bild. Do se oder ock soag, doas 's wetter nischte hotte, do scheppt se erscht noch amol urntlich Odem — hernochte ock flink wieder zum Kieselteege, woas hufte, woas konnste — (denn de Kiesel sullden eeg'nlich schun immer zum Eilan färtig sein, wenn ar aus der Stoat toam) ei ihrer Rasche wurd se 's goar ni gewoahr,

doas, währenddam se draußen woar, mittlerweile a Schwabe mir nischte dir nischte uf a Teeg gehokert woar — denn se knatt 'n ruhig mierte ei, und doas Kaserla mußt sich's ooch ruhig gefolln loan.

Der Hoosma goab sich olle Mühe, recht freindlich auszusahn, oder 's wulld 'm ni recht glücken, a hotte zu roasnig viel durchgemacht. De Korline merkt's wull und froit 'n a poar Mol: „nu Moon, woas ies der denn, Du machst ju a Gesichte, wie 3 Meilen bieser Weg.“ — „Ach, halleibe, is kimmt der ock bluß asu für.“

Ich woar der Tiesch fürgescherret, a wullde sich urntlich genicken uf die Schmerzen. Der Knecht, de Moad und der Rühprinz koam'n rei, olle frisch gewoschen und gekämmt (ock doas 'm Rühprinz üm's Rinne rüm der Boart a wing stiehn geblieben woar), 's Tieschgebat wurde hargesoat — und nu gings lus. Der Knecht und de Moad die possten erscht, bis der Herr oafangen würde, und der Rühprinz, dar schielte ungeduldig uf a Knecht, denn ehnder durft a seenn Kieselhengst ni rühren, bis jerr a erschten Bissen ei a Mund gestakt, macht 'm der Moagen ooch noch asu knurren. — Nu schnablierte olles uf Teiwelhulle! Uense Prinzla stuppte ock immer nei und kaute uf beede Backen, ols wenn a glei vierz Tage nicht gassen hätte.

'S schmacte ollen gutt, und beim Hoosma woarsch, ols wenn a bei dar telikaten Moolzt olles vergassen hätte, — asu freindlich soag a aus; 7 Kiesel hott a schunt verdruckt, und weil doas groade anne biese Boahl woar, noach a sich noch 's achte. — Wie a 's ufgeschnielten, do soag a ju an schworzen Bapel drinne; — „Na nu,“ meent a zur Korline, „hie hufte wull goar anne Kusinke ei's Kiesel nei gebacken?“ „Ne,“ meente die, „Moan, Du bist wull tälsch.“ Wie sie sich oder doas Ding nähnder besoagen — do hotte die Kusinke Beene. — Vrr!

A woar juste kee Rustverächter und ooch kee herrlicher Aeker nischte, der Hoosma, oder doas 'm doas, und noch derzu hinte possiren mußte, — doas woar 'm doch zu a stork Stücke. De Freindlichkeit woar wieder aus 'm Gesichte verschwunden. De Korline kreppte sich natürlich o ni wing, se soag sich doas Ding noch amol ganz eegen oan — oder 's blieb halt eemool a Schwabe.

Zum Glück troat ich anne Obwechslung ei, die bruchte olle wieder uf and're Gedanken. 'S kloppte oan 's Fenster und prüllte: „Moan der ale Jusuf rei?“ — „ju! a koan rei kumm!“ und do koam a ('s woar a weitkeftiger Verwandter woarsch vum Hoosma; und do a ols eeltziger aler Junggeselle uf der Welt stoand, — do verbrucht a heel'gen Obend immer bei Hoosma's und machte a Jusuf). Jesses Christel! wie soag der verscheecht aus; a grußen Schoapselz oan, a Strahseel üm a Bauch, anne ale Schwommploppe uf'm Kuppe, ann grußmächtigen Boart vu Plage — do mußte sich a Grufes ferchten, vielschweigen a Kind.

„Holla, holla! do wär' ich bale zur Thüre reigefolla.“ „Ju koam a rei; — de Christel, dan sahn, prülln und der Mutter under a Kool kriechen, — doas woar ees.

„Ich kumme, ich kumme, reigetrata, Viel sahn, ehb de Kinder fleißig singa und bata. Und kinn de Kinder schien bata und singa, Werb 'n Christelind 'ne grüße Berde bringa; Kinn se oder ni schien bata und singa, Do werd de Rutte tanza und springa.“

Der Rühprinz, a reener Morr uf June Tummeeten, dar wußt's schun, war dohie der Jusuf war, staltt sich bur'n und meente: „Ich kinn se ju, mir kumm'n se nee!“ Raum oder doas a 's ausgehoat, päkt 'n ooch schun der Jusuf beim Krippe — oder ünse geferrtes Prinzla atwusch 'm, und nu ging doas Gejeche üm a Tiesch rüm, woas hufte, woas konnste, doas 's anne Lust woar, bis a endlich zur Thüre nauswuschte. 's woar sei Glücke, denn a hatt 'n urntlich vermöbelt. — Nu koam de Christel oan de Reihe; wie sich doas se sich derwider stemmte, se mußte under der Mutter ihrem Mittel afür und baten und sing'n. 's ging asu weit ganz gutt, wenn se ooch monchmol fur lauter Angst awing stuchte — und do kriegt se denn ooch Appell und Müsse, doas se goar ni wußte, wu so olles hie-thun sullde.

Der Jusuf woar naus, de Christel freete sich über'sch ganze Gesichte — nu sullde 's Eibeschär'n lus giehn. De Korline ging nuff ei de gude Stube, läte de Geschenke zurechte fer'sch Gefinde und fer de Christel, jedem uf sei bestimmt Plagel, — 'm Goodlieb a Boar

In der am Mittwoch Abend stattgehabten Sitzung der „Vereinigten Berliner Kaufleute und Industriellen zur Wahrnehmung ihrer Interessen“ bildete sich nach einem Vortrage des Dr. Löwenthal über das „Rabatt-Sparsystem“ eine so erregte, von Zwischenrufen unterbrochene Debatte, wie sie in dieser Vereinigung noch nicht vorgekommen. Die Meinungen über die Nützlichkeit dieses Systems gingen weit auseinander und ließen sich auch durch die Namen Bunsen, Lissauer etc., welche sich unter dem Aufruf befanden und auf die Dr. Löwenthal hinwies, nicht näher rücken. Es entstand sogar eine, das persönliche Gebiet hart berührende Controverse zwischen Herrn Holz und Dr. Löwenthal, bis der Antrag des Herrn Schulz auf Uebergang zur Tagesordnung dem scharfen Wortgefecht ein Ziel setzte. Schließlich beruhigten sich die Gemüther wieder und Herr Schulz zog zu Gunsten eines Antrages des Vorsitzenden, die Debatte zu vertagen, bis die Mitglieder sich aus der, in mehreren Exemplaren zur Disposition gestellten Broschüre des Dr. Löwenthal über das Wesen des Rabatt-Sparsystems genügend informiert haben würden, seinen Antrag zurück.

Oesterreich.

Wien, 20. Dec. Der Kaiser erschien Vormittags im Hofburgtheater, um auch hier, wie gestern in der Hofoper, sich zu überzeugen, daß alle Veranstaltungen getroffen seien, um für den Fall des Ausbruchs einer Feuersbrunst alle Gefahr von den Theaterbesuchern fernzuhalten.

Großbritannien.

London. Nach einem eingegangenen Berichte hat ein Grubenunglück bei Bolton stattgefunden, bei dem 40 Bergleute ihren Tod fanden.

Dublin, 19. Dec. Ein Erlass des Vice-Königs erklärt die Frauen-Landliga für gesetzwidrig und verfügt deren Unterdrückung.

Rußland.

Der in Petersburg eingetroffene General-Gouverneur von Ost-Sibirien, General Anutschin, hat die Nachricht überbracht, daß das 1877 verloren gegangene Dampfschiff „Janette“ von der nordamerikanischen Polarexpedition jetzt aufgefunden und daß der Mannschaft desselben Hilfe geleistet worden ist.

Provinzielles.

Goldberg. Die Zuwendungen der hiesigen Bewohner behufs einer Weihnachtsbescherung für arme Schulkinder aller Confessionen haben die noch nie erreichte Höhe von 731 Mark erlangt und eine große Menge Kleidungsstücke sind außerdem gegeben worden. Davon werden am 22. d., Nachmittags 5 Uhr, in dem unentgeltlich überlassenen

Saale „zum schwarzen Adler“ ca. 250 Kinder beschenkt. Gesang und Ansprache eröffnen die Feier, und drei große Christbäume, reichlich geschmückt, beleuchten die Freuden Scene. — Der Frauen-Verein beschenkte ca. 90 arme, alte Personen in der zweiten Knabenklasse ebenfalls bei Christbaumbeleuchtung und Ansprache, und der nun 22 Mitglieder starke Jünglingsverein veranstaltete eine Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Verlosung. Endlich wird am 21. d. M. Nachmittags für die Kleinkinderbewahranstalt eine Weihnachtsbescherung im Heinze'schen Saale veranstaltet. — Nach den unlängst wiederholt hier vorgekommenen nächtlichen Ruhestörungen sind der hiesigen Polizei durch die uniformirten Feuerwehrlente Hilfsmannschaften beigegeben worden. — Was wir von den Fortschrittsleuten zu erwarten haben, hat recht deutlich ein Führer derselben hierorts kundgegeben. Er sprach sich unlängst etwa folgendermaßen in einem öffentlichen Locale aus: „Was ist eine Kirche? Eine Kirche ist ein Gebäude, neben dem man vorbeigehen kann!“ Da wissen ja die Anhänger dieser Volksbeglückter gleich, wo sie ihre Führer zu suchen haben: niemals im Gotteshause, sondern daneben in der Bier-Kapelle, wo die Spötter sitzen! Ein anderer solcher Held läßt, trotz aller Verbote von der Sonntagsarbeit, seine Schreiber etc. allsonntäglich Vormittags arbeiten. Wo soll auch bei solchen Herren die Kenntniß und Beachtung des dritten Gebots herkommen! Das ist die Freiheit, „die sie meinen“ — nicht die, welche Schiller in derselben schönen Dichtung mit einem sanften Engelsbilde vergleicht. Aber solche Herren werden zu unseres lieben Vaterlandes Wohl gewählt; nicht solche, welche der erhabenen Botschaft unseres Kaisers, oder der kräftigen Worte des Fürsten Bismarck im Reichstage zustimmen. Da es heißt: Hier Christenthum, dort bodenloser Abgrund! kann doch unmöglich die Entscheidung auf die Dauer schwerfallen. — Auch in diesem Winter wird, wie alljährlich, Cantor Böckel wieder ein Oratorium: „Den zweiten Theil der Festzeiten von Dr. Löwe“, einüben, dasselbe am Charfreitage aufzuführen und — wenn er die nöthige Unterstützung findet — den Reinertrag der Kleinkinderbewahranstalt überweisen.

Leubus. Am Abend des 15. d. kam der Fleischer Schaf von hier auf gräßliche Weise ums Leben. Derselbe hatte die Angewohnheit, die Schlachtmesser in die Rocktasche zu stecken. Vom Schlachten nach Hause kommend, fiel er beim Hineingehen in den Hof so unglücklich, daß die Messer drei Zoll tief in den Unterleib eindrangen. In Folge dieser Verletzungen trat schon nach einer Viertelstunde der Tod ein.

Carolath. Ein seltenes Naturspiel, ein scheidiges Reh (Bock), wurde am Sonnabend hier geschossen. Dasselbe hat einen weißen Kopf, weißen Hals und weiße

Schalen (Hufe); die übrigen Körpertheile sind rehbraun und weiß gefleckt. Die Lichter (Augen) haben die gewöhnliche braune Farbe, wie bei normalen Rehen, nur sind sie etwas heller.

Muskau, 15. December. Einem Gerüchte zufolge, welches der „Volksfr. a. d. D.“ erwähnt, beabsichtigt der Kronprinz Muskau zu kaufen, um es seiner hohen Schwiegertochter, Prinzessin Wilhelm, zu schenken.

Bunzlau, 18. Dec. Da Oestern k. J. der Rector der hiesigen evangelischen Bürgerschule, Herr Menzel, in den wohlverdienten Ruhestand tritt, so ist diese Stelle von diesem Zeitpunkte ab anderweit zu besetzen. Das Gehalt beträgt bei freier Wohnung 2100 Mark jährlich und haben sich Bewerber, unter Einreichung des Lebenslaufes resp. Vorlage der Zeugnisse bis 8. Januar k. J. bei hiesigem Magistrat zu melden. Nachweis der bestandenen Prüfung pro rectoratu ist erforderlich.

Rimptsch. In Biskowitz hatte der Gasthofsbesitzer Fr. in seinem Tanzsaale Phosphorpillen für Mäuse gelegt. Zweien seiner Kinder, einem Knaben von 4 und einem Mädchen von 2 1/2 Jahren, gelang es nun, in den Tanzsaal zu kommen, wo sie von den ausgestreuten Giftpillen naschten. In Folge dessen ist der Knabe gestorben und auch das Mädchen dürfte schwerlich davontkommen.

Schweidnitz, 16. Dec. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten theilte der Magistrat der Versammlung ein Schreiben des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten mit, in welchem derselbe in Folge einer an ihn gerichteten Anfrage erklärt, daß bis jetzt für die Wiederanstellung des seitherigen Dirigenten der am 1. October 1879 aufgelösten hiesigen Provinzial-Gewerbeschule eine geeignete Stelle sich nicht gefunden habe. Da der Dirigent und der Zeichenlehrer der gedachten Anstalt definitiv angestellt gewesen, so ist nach der Auflösung der Schule das Gehalt zur Hälfte aus Staatsmitteln, zur anderen aus der Kammerei-Hauptkasse fortgezahlt worden. Neuerdings ist dem Vernehmen nach die weitere Zahlung seitens der städtischen Verwaltung einstweilen sistirt worden. — Magistrat und Stadtverordnete haben sich jetzt geeinigt, die am Gymnasium vacante Elementarlehrerstelle mit dem Minimal-Gehalt von 1200 Mk., wozu noch 360 Mk. Wohnungsgeld-Zuschuß treten, auszusprechen. Das Maximal-Gehalt von 2400 Mk. soll in 25 Jahren erreicht werden, indem der neu anzustellende Lehrer von 5 zu 5 Jahren je 240 Mk. Zuschuß erhält.

Volkenhain, 18. Dec. Zum Weihnachtsfest gelangt hier der Betrag von 174 Mark an bedürftige Wittwen und Angehörige evangelischer und katholischer Lehrer zur Vertheilung, und zwar 1) als Jahreswiv-

schiene boockladerne Hosen und ann neuen Geldwatscher. — Ich stellt se a Christboom uf a Tiesch; a wullde goar ni recht stiehn, denn a woar zu roafig sühr überloaden vu Kleppeln, Müffen und Psafferkuchenzeug, doas de Aeste hätten brechen mügen. Na endlich stoand a feste; wie oder de Korline wiel de Lichter oanzünden, schwopp! verliert der Boom de Balangse und slegt runder mit sommst der ganzen Herrlichkeit, der Korline ei de Wisage. Der Boom hätt 'r künn de Dogen austrecken, oder asu koam se noch miet a Poar klenn Krochrichen uf der Sterne weg. — Nu noachm de Korline doas schwerste Zeug vum Boome runder, und nu stoand a feste, und 's tauerte ni lange, do prangt a ei sem ganzen Lichterschnude. Ich goab se miet anner Klingel 's Beechen, doas is Christkind dogewast wär. Na die Freede, wie se olle ei de Stube troaten, de Christel woar reen wie verplüfft. — Doos Christkind woar doch zu gut gewast. U Jedes woar zufriede, de Woad, der Knecht, och der Kühprin, dar Kacker, der Woater, und erscht de Kleene! Die woar reen tälsch über de schiene Tocke miet da feuerruthen, dicken Backen und über de Wiege und über a Christboom und über olles, olles.

Kurz, olles machte a freindlich Gesichte: bluß nich de Korline. Immerfurt soag se uf ihr Pläzel, is blieb halt lär und blieb lär. Also werkllich reene nischte nich zum heiligen Christ? doas woar ir doch zu viel, doas kunnnd se ni dertroan. Se wulld 's od vur 'm Gesind ni merken luffen, wie ir um's Herz woar, oder kaum doas die sich miet: „ich danke au schien“ verabschiedt hotten, do fing doas getränkte Weib oan, hell aus zu flenn. Der Goodlieb wulld's er fürstell'n, wie doas gekumm'n wär nnd erzahlt 'r seine Begäbenheet, — oder doas wulld se ni glooben: „nee, nee, doas sein od Finten“ und nu lät se lus mit anner Prädig, wie se kee Paster ni schinner machen kunnnde. Ehb se sich is ganze Joahr ni genung obschinden und obradern müßte; und wenn a ir und hätt ir anne Dreierfammel eibeshärt, se hätt sich's gerächt und se hätte sich gefreit, meent se — und a wäre goar ni erscht werth, doas a asu a Weib hätte und asu weiter.

Der Goodlieb umormfelt se, streechelt se und gitschelte oan er rüm — 's nukte olles ann Quorg. Sie flennt

— har hätt sich om liebsten mügen de Hoare einzeln ausreefen, und nu fung de Christel och noch oan zu knutschen, denn dar woar de Puppe rundergefoll'n und do woar der Kupp atzwee gegangen — 's woar a prächtig Bild doas. —

Do klopp't 's oan, und rei kümmt der August, darde zuvur a Jufuf gemacht hotte, miet anner grußen Bürde, a schärte sich um de ganze Zucht ni, packte uf, und woas brucht a raus? 'm Goodlieb anne nogelneue Pfeife miet am schien Madelgesichte uf 'm Kuppe ('s söllde de Korline fürstell'n, meent a, a hätt se extra drufmoaln loan; do muß se doch lachen, wenn ir och ni lächerlich woar); der Christel an Schulzecker miet 'ner Schiefertuffe und 'ner Lasefibel (indem doas Ding zu Ustern ei de Schule giehn sullde). — und na nu? woas bringt a denn jikt asürgebrucht? de Korline sitt od immer und sitt: Meiner Sege, ann Mus und anne Boa.

Do woar doas Weib oder glei wie ümgedreht. Nu hott se doch ihren Will'n; nu woarsche glücklich und ful 'm Better um a Holz und hätt 'n reen obwergen mügen. — Der Goodlieb goab nu is noch amol seine Derläbnisse zum Besten, und nu fung 's och de Ale oan zu glooben, indem se ju is ann Mus und anne Boa hotte. — Olle woarn wieder holwäge guder Laune, de Christel ging, ni wing stulz, miet ihrem Zecker ei der Stube rüm, de Korline machte ann Koffee (und doasmol mehr Koffeebunn wie Zigorie) — Har hullde anne Bulle Steengründer aus 'm Kaller — 's woar a Säben wie im Himmel.

Da ees wullde da Lenteln nich ei a Kupp, doas ihr Suh, der Willem, darde ei Ohlau bei a Hufaren loag, ni derbei woar; se hotten in zwoar gebaten, a söllde doch zu a Feiertagen kumm, oder dar schriebe zurücke, a kriegte kenn Urlaub und asu weiter.

Doas woar nu oder bluß anne Finte; a wullde seine Leute od recht überroschen, und do hott a asu geschriebe. Denn wie se groade asu recht gemüthlich beinander soaken, do klopp't 's oan, und war kimmt? a schmucker brauner Husar, — se trauten ihren Dogen kaum — 's woar der Willem; na die Freede! se hoan in schier zerwerget und zerkiüfft, se kunnnden sich goar nich sott genung oan im sahn.

Na, a hott 's och siehr gutt ei Ohlau, obgiehu braucht a sich nisch luffen; a woar Porfche beim Rittmeester, und weil a siehr propper und adrett und och um de gnäd'ge Froo siehr bewuschpirt woar — do hott a 's gutt, — olle woarn im siehr geneege, und do kunnnd a sich monchen Biem, dan a fer Trinkgeld kriegte, ei de Maufe län; zu Weihnachten hott a extra a Geschenke ei boarem Gelde gekriegt und doderzu noch anne Flosche Wein.

Die brucht a nu is 'm Woater ols Eibeshärschel miete und harnocht noch ann Knooster guden Tobat, wie 'n der Hoofma sei Läststage ni geroocht. Doch de Christel kriegte doas ihrige, und nu brucht a Mutterfch heel'gen Christ, und woas woarsch? — a Mus und anne Boa. — Na doas Gelächter! Der Willem hotte sich nämlich och im Durfe bei a Muppen erkundigt, woas sich de Mutter wünschte, und do hotten se 's 'm geschriebe.

Na, nu hott se doch ihren Willen, de Korline. — Nu hott se mehr, wie se sich gewünscht, und nu woarsch noch a reenes Glück, doas der Ale kenn Mus und kenne Boa gekooft hotte, woas hätt se denn sust mit dam ganzen Gelumpe oansang'n sull'n. Olles kunnnd se sich doch eemol ni uf a Holz häng'n; und do ging se denn och glei zum Men und froit 'n asu zärtlich, wie se 's raus bruchte: „Du, Aler, bist de ernt noch biese, na gellock nee?“ und schwopp, do hott a een ufgeflickt, doas heest nämlich an Schmoß. „S, wu har od,“ meent a; „uf Dich koan ich halt eemol ni biese sein, oder gleebst de mir nu werkllich olles?“ — „ju, ich gleebe 's,“ meent se. — Nu, do woarsch od gutt.

Doas woar nu noch a recht lust'ger Obend her nochert, se hoan sich erzählt, hoan gelacht und gejurt, wie recht. Und doas woar'n och zu günn, fungemol 'm langa Hoofma, denn tälsch genung woarsch 'm heut dergang'n. — Oder Ende gutt, olles gutt. — Und wenn a och obendruf a Poar Mark wägen Hausfriedensbruch und wägen Widerstand gegen de Staatsgewalt berappen mußte — a mußte sich's doch hernocht immer belachen, wenn a oan da tälschen Weihnachten duchte. „Na,“ meent a denn do immer:

„Eemol und her noch nim meh!“

dende des Schleifischen Provinzial-Bestalozzi-Bereins 40 Mk. an zwei Lehrer-Bittwen, 2) als Dividende vom hiesigen Zweig-Berein 85 Mk. an 6 Personen und 3) aus anderweitig durch freiwillige Beiträge seitens der Lehrer aufgebrauchten Geldmitteln 49 Mk. an 6 Personen. — Zum Nachfolger des in Folge andauernder Krankheit am 1. Januar 1882 in den Ruhestand tretenden Amtsgerichtsraths Fuisting ist der Amtsrichter Dyckerhoff in Baurwitz an das hiesige Amtsgericht berufen worden.

Schönan. Obwohl wir bis jetzt keinen strengen Winter haben, und daher immer noch mehr Arbeit und Verdienst als andere Winter ist, hört man doch vielfach von Einbrüchen und Diebstählen. Vorigen Sonnabend wurde auf dem Wege von hier nach Ratschin ein junges Mädchen von einem ihr unbekanntem Manne, welcher sich zu ihr gesellt hatte, plötzlich angehalten und zu berauben versucht. Auf das Hilfesgeschrei des Mädchens eilten Walbarbeiter herbei, bei deren Erblicken der Straßenräuber Reißfuß nahm. — Am Dienstag Abend versuchten zwei fremde Männer in einem Gasthose in Alt-Schönan das dort eingestellte Pferd eines Grünzeughändlers zu stehlen. Als Lehretter in den Stall kam, wo einer der Fremden das Pferd schon losgebunden hatte, entflohen die Diebe; dieselben wurden zwar sofort verfolgt, jedoch gelang es nicht, ihrer habhaft zu werden. — Vor einigen Tagen wurde einer der immer seltener werdenden Veteranen von 1813/15, der Einwohner Weikert aus Alt-Schönan, beerdigt.

r. Friedeberg a. Du. Auch in unserer Stadt thun sich am Weihnachtsfeste zahlreiche milde Hände zum Besten der armen und alten Mitbewohner auf. Hauptsächlich sind es Vereine und Stiftungen, deren Mittel zu dem Liebeswerke verwandt werden. In diesem Jahre reiht sich den bisher bestandenen eine neue Wohlthätigkeits-Societät an. Bei Gelegenheit und zur Erinnerung an die Hochzeit Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Auguste bildete sich nämlich hier eine Vereinigung von Herren einzig und allein zu dem Zwecke, mittelst wöchentlich Beiträge Seitens der Mitglieder eine Summe zu sammeln, die am Weihnachten zum Ankauf von Kleidungsstücken für arme Kinder verbraucht werden könnte. Diesem humanen Streben ist es zu danken, daß jetzt 120 Mark an bedürftige Kinder ohne Unterschied der Confession zur Vertheilung kommen sollen. — Durch die zahlreichen Fälle von Erkrankungen am Nervenfieber ist der Opfer-sinn der Bürgerschaft (den vielen Bedürftigen gegenüber im letzten Halbjahre noch außergewöhnlich in Anspruch genommen worden, hat sich aber auch hierbei rühmlichst bewährt. Glücklicherweise sind in den letzten Wochen Neuerkrankungen an diesem heimtückischen Uebel hier und in der Umgegend nicht weiter vorgekommen, so daß wir von diesem Leiden Gott sei Dank wieder befreit sind. — Die Stadtverordneten-Versammlung hat in einer der letzten Sitzungen den Beschluß gefaßt, das bis jetzt sehr beschränkte Kranken- und Armenhaus durch einen auf 7000 Mark veranschlagten Anbau zu

vergrößern. Es wird dadurch einem dringenden Bedürfnis hoffentlich für recht lange Zeit genügt. Zwei hochgeehrte Mitglieder der Commercienrath Kenner'schen Familie, Mutter und Sohn, welche leider im vergangenen Sommer verstorben sind, haben durch eine ansehnliche Foundation den Baufonds für das Krankenhaus wesentlich vermehrt. — Zieht man weiter in Betracht, daß in diesem Herbst der seit 20 Jahren geplante Thurm- und Turm bei der evangelischen Kirche bis auf einen kleinen Theil der Fundamentbedachung völlig zu Ende geführt worden ist, so wird man der Opferwilligkeit unserer Bürgerschaft ein rühmliches Zeugniß nicht versagen können! — Morgen (Dinstag) findet die Bestattung des im 81. Lebensjahre nach kurzer Krankheit verstorbenen evangelischen Cantors emer. Herrn Wilhelm Parke statt. Er war ein Ehrenmann in des Wortes vollster Bedeutung, der nahezu 60 Jahre lang in seinem Amte als Cantor und Lehrer treu gearbeitet und sich dadurch dauernd ein ehrenhaftes Gedächtniß in hiesiger Gemeinde gestiftet hat.

— 18. December. Seit gestern Abend tobt ein heftiger Orkan, der sicherlich an Häusern, in Gärten und Wäldern viel Schaden anrichten wird. Sonst war auch in hiesiger Gebirgsgegend das Wetter den ganzen Herbst über äußerst mild und erst in den letzten acht Tagen zeigten sich die Höhen des Fjerges in ein dünnes, weißes Kleid gehüllt. Unter solcher Gunst der Witterung ist in dem nahen Fjnsberg der Wiederaufbau des am 1. Juni c. abgebrannten Leopoldsbades wesentlich vorwärts geschritten, so daß dessen Vollendung bis zum Beginn der nächsten Saison sicher zu erwarten steht. Das Gebäude, in dessen Parterre nach wie vor die Bade-Cabinets liegen, enthält in einer ersten und zweiten Etage einige 40 Fremdenzimmer, die zum großen Theil mit eingedeckten Balcons versehen sind, und auf deren zeitgemäße comfortable Ausstattung dem Wunsche des Herrn Grafen Schaffgotisch gemäß eifrig Bedacht genommen wird. Dieser stattliche Neubau wird sicherlich für die Entwicklung des neuerdings immer mehr bekannt gewordenen Kurortes von günstigem Einfluß sein, da durch denselben nicht bloß dem alljährlich fühlbaren Wohnungsmangel Abhilfe geschaffen, sondern auch dem vielfach ausgesprochenen Bedürfnis nach großen, eleganten Logis Genüge geleistet werden dürfte.

gesprochenen Rechte für ein Linsengericht zu verkaufen; ebenso wenig wie das Volk gewillt ist, das Regiment der Hohenzollern mit der Tyrannei des jüdischen Geldsacks zu vertauschen.

Besonders unangenehm sind den demokratischen Parteien die fortwährenden längeren Besprechungen unseres Kronprinzen mit dem Fürsten Bismarck, Unterredungen, welche bei der gewaltigen Krisis unserer inneren und Wirthschafts-Politik nothwendige Bedingungen zur festen Fortführung der Reformen bilden.

Unser fortschrittliches Blatt hilft sich, anstatt seine Unwahrheiten einzugehen, über die fatale Verlegenheit wieder mit einem jener drastischen Einfälle hinweg, die wirklich werth sind, der Nachwelt überliefert zu werden. Es sagt wörtlich:

„(Tagesbericht.) Der heutige Besuch des Kronprinzen bei dem Fürsten Bismarck wird mit Fragen der auswärtigen Politik in Verbindung gebracht. Es liegen Anzeichen für russische (?) Wühlereien in Rumänien (!) vor; jedenfalls wird hier der Donaufrage erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet, wofür u. A. die Signalisirung (?) der Ankunft des Botschafters Prinzen Reuß aus Wien spricht. (?)“

Es ist wahrhaft amüsant, wie die bodenlose Hilflosigkeit der guten Fortschrittler aus diesen wenigen Worten in ihrer ganzen Nacktheit in die Augen springt, — wie gerade der entfernteste und kleinste Staat, bei dem nicht einmal kriegerische Gedanken, sondern vorläufig nur Worte zu finden sind, herhalten muß, — wie Wühlereien des an keinen Krieg denkenden Rußlands heraufbeschworen werden, — wie die Abreise des Gelandten Prinz Reuß (wahrscheinlich um das Fest in der Heimath zu verbringen) „signalisirt“ u., — genug, wie ein Sturm im Wassertopf erregt werden muß, um den Eindruck zu verwischen, daß unser edler Kronprinz mit den menschenfreundlichen praktisch-christlichen Plänen Bismarcks voll und ganz einverstanden ist. Und dies alles um die urtheilsloferen Leser glauben zu lassen, daß die Ansichten des Herrn von Bunsen und seines Blattes immer noch vom Kronprinzen getheilt werden.

□ [Rathhaus-Thurm u. r.] Seit langer Zeit ließ sich heute Vormittag zum ersten Male unsere Rathhaus-Thurm nach glücklich überstandener Operation wieder hören. Hierdurch ist einem vorübergehenden Mangel, welcher gewiß von allen Bewohnern und Besuchern des Marktes lebhaft gefühlt wurde, auf längere Zeit hin abgeholfen.

— Der Herr Regierungs-Präsident bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß zu den Städten mit mehr als 10000 Civil-Einwohnern nach dem definitiven Ergebnisse der letzten Volkszählung noch die Städte Bunzla u mit 10788 und Jauer mit 10043 Civil-Einwohnern hinzugetreten sind, wonach für dieselben die Bestimmungen des Zuständigkeits- und des Organisationsgesetzes in Kraft treten. In den zu einem Landkreise gehörigen Städten mit mehr als 10000 Einwohnern tritt an die Stelle des Kreis-Ausschusses der Magistrat.

Locales.

Hirschberg, 21. December.

* Nichts ist den Fortschrittsblättern und den Fortschrittswählern unangenehmer, als daß die mancherlei Entstellungen und Lügen, welche sie über die fortschrittliche Gesinnung unseres erlauchten Kronprinzen gebracht haben, um ihre Leser und Hörer zu behörden, in Nichts zerfallen und daß es sich täglich mehr herausstellt, daß unser Kronprinz nicht gewillt ist, die der Krone von der Verfassung ausdrücklich zu-

Allgemeiner Anzeiger.

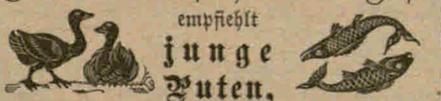
Die heut Abend 7 1/2 Uhr erfolgte Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an
Nicolai,
Lieutenant im 2. Pos. Infanterie-Regiment Nr. 19, commandirt zur Kriegs-Akademie
und Frau **Magdalene** geb. Schultze.
Berlin, den 18. December 1881.

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Milisch,** jüngster Tochter des früheren Gutsbesitzers Herrn **Milisch** und der Frau **Anna Milisch** geb. **Koschny** zu Breslau, beehre ich mich nur hierdurch anzuzeigen.
Hirschberg, 20. December 1881.

R. Thamm.
Da über das Abblasen der Stunden zur Nachtzeit durch die Thurmwächter auf dem Rathhausthurm mehrfach Beschwerde geführt worden ist, so werden dieselben von jetzt an mittels einer im Rathhause angebrachten Controluhr controlirt und wird vom 21. d. an das Abblasen der Stunden zur Nachtzeit, d. i. in der Zeit vom 15. October bis 15. März von Abends 6 Uhr bis früh 8 Uhr und in der Zeit vom 16. März bis 14. October von Abends 8 Uhr bis früh 6 Uhr eingestellt werden.
Hirschberg, den 17. December 1881.
Der Magistrat.

Giersdorfer Karpfen.

Verkauf den 23. und 24. December, von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr.
Große Auswahl in Schleien, Schuppen- und Spiegel-Karpfen.
Reichsgräfllich Schaffgotisch'sche Fischverkaufs-Station Warmbrunn.

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt

junge Puten,
desgl. fette Gänse und Enten, frisch gespickte Hasen, Rehwild, Fische, Forellen, Hechte, Aale und Karpfen verschiedener Größe.
Der Fischverkauf findet von Donnerstag ab auf dem Markt, sowie in der Behausung statt.
A. Berndt,
Wild-, Geflügel- und Fisch-Handlung.

Sämmtliche Schuhwaaren zum Feste zu ermäßigten Preisen; besonders billig warme Damenstiefel und Kinderschuhe. Das beste in Knabenstiefeln u. Einlegeohlen, Schmierer, Appretur und Wische, Alles billigst bei
J. A. Wendlandt,
Hirschberg, Langstraße 13.

Sämmtliche
Desinfections-Mittel
empfehlen die
Apotheke in der Langstraße.

Gesang- und Gebetbücher
in verschiedenen Ausgaben und Einbänden zu den billigsten Preisen bei
Paul Wolff, Bahnhofstraße Nr. 64.

Zum Feste empfiehlt sein reichhaltiges
Wein- und Rum-Lager
zu billigsten Preisen.
Herrmann Mohaupt.

Herren- u. Damen-Pelze, Muffs, Boa und Kragen
in großer Auswahl,
moderne Mützen
in nur feinem Pelzwerk.
H. Grollmus, Kürschnermeister.
Butterlaube 35.

Ein neues Harmonium
mit sauberer Claviatur, schöne Zimmererde (20 der besten Oern spielend) steht zum Verkauf.
G. Kügler, Orgelbauer.

